

Weltgebetstag für die Kirche in China, 24. Mai

Betet für die Kirche in China

Besser ist die Situation der Kirche in China nicht geworden, seitdem der Heilige Stuhl und China die vorläufige, immer noch geheime Vereinbarung von 2018 im Oktober 2020 verlängert haben. Eigentlich betrifft diese nur die Weihe von Bischöfen, und es hat auch einige wenige Weihen und Installationen von Bischöfen gegeben, aber dem von Rom ausgegebenen Ziel einer größeren Einheit der Kirche (von offizieller Kirche und „Untergrund“) ist man kaum nähergekommen. Die Verbreitung des Evangeliums ist in diesen Jahren noch einmal schwieriger geworden. Völlig unbeeindruckt von der Annäherung auf höchster Ebene nimmt die Dynamik der immer stärkeren Unterdrückung der Religionen in China spürbar zu.

Mit einem Wust an immer restriktiveren Vorschriften für die Verwaltung religiöser Aktivitäten, Amtsträger und religiöser Stätten mit gleichzeitiger Bedrängung von Bischöfen, Priestern und Schwestern, die sich nicht in der staatlich aufgenötigten offiziellen Vertretung des Katholizismus in China, der Patriotischen Vereinigung, registrieren lassen wollen, sollen die Religionen und ihre Amtsträger unter Kontrolle gebracht werden. Mehr noch: sie sollen zu nützlichen Werkzeugen des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ nach der Auslegung von Staatspräsident Xi Jinping werden. Indoktrinierungskurse und – in manchen Provinzen – politische Auswertung der Predigten gehören sozusagen zum „kirchlichen Alltag“.

Nicht zum „kirchlichen Alltag“ gehören in großen Teilen Chinas Kinder- und Jugendseelsorge, denn an mehr und mehr Orten verbieten die Behörden konsequent, Minderjährige mit Religion in Kontakt kommen zu lassen. Einerseits geht es darum, wer das Denken von Kindern (wie auch Erwachsenen) formt und kontrolliert, andererseits soll den Religionen die Jugend und damit auch ein Stück Zukunft genommen werden.

Je nach Provinz verschieden werden immer wieder Kreuze und teilweise auch ganze Kirchengebäude abgerissen. Der Kirche wird ein Image des Obskuren verpasst, des sozial Gefährlichen. Sie wird als etwas Westliches mit kolonialistischer Prägung gebrandmarkt. Der Verkauf von Bibeln ist beschränkt auf den internen Gemeindebereich, ein öffentlicher Verkauf im Internet ist verboten. Die einzige nationale Kirchenzeitung kann vorerst nicht mehr im Druck erscheinen. Noch ist der Austausch über Glaube und Religion in digitalen Netzwerken lebendig, aber neue

Weltgebetstag für die Kirche in China, 24. Mai

Vorschriften betreffs religiöser Informationsdienste im Internet sind in der Vorbereitung und geben den staatlichen Behörden die Mittel an die Hand, auch diese nicht nur zu überwachen und zu reglementieren, sondern möglicherweise auch zu verbieten (vielen Blogs ist es bereits so ergangen).

Noch vieles wäre zu berichten, wie die Schließung fast aller „kleinen Seminare“, die Aufhebung von kirchlichen Waisenheimen usw. Der „Käfig“ (Kardinal Zen von Hongkong) ist enger geworden!

Umso mehr fordert es zur Bewunderung heraus, wie die Gläubigen, Bischöfe und Priester doch immer wieder genügend Freiräume finden, ihren Glauben zu leben und das Evangelium doch zu verkünden. Sie lassen sich die Hoffnung nicht nehmen, aber sie brauchen weiterhin Mut und vor allem Kreativität. Bitten wir am 24. Mai, dem Weltgebetstag für die Kirche in China (Papst Benedikt XVI., 2007), zugleich der 2. Tag des Pfingstfestes, gemeinsam mit der Muttergottes von Sheshan um die Gaben des Geistes für die Christen Chinas, dass sie sich bald der Fülle der Glaubensfreiheit erfreuen dürfen und auch öffentlich – gemeinsam mit ihren Kindern – ein Leben an der Hand des himmlischen Vaters führen können!